

Brief aus New York

Autor(en): **Talley Stewart, Rhea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1962)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Brief aus New York

« Letzte Zuflucht der « sophistication » ist die Schlichtheit. » Dieser Aphorismus war das Ergebnis meiner Erkundungsfahrt, die ich kürzlich unternahm, um der gegenwärtigen New Yorker Mode auf die Spur zu kommen.

Als Ausgangspunkt wählte ich eine Gruppe von sehr spezialisierten Läden, wahre Tempel der Eleganz reinsten Stiles in den Augen der reichen, gut informierten und vielgereisten Frauen von New York und des übrigen Amerikas. Diese Boutiquen versorgen sich keineswegs bei den grossen Couture-Konfektionären, sondern rühmen sich, nur eigene Kreationen im eigenen Atelier zu realisieren.

Sie haben Namen wie « A la Carte », « Serendipity » (dieser von Horace Walpole geprägte Ausdruck bezeichnet die Fähigkeit, ganz zufällig eine glückliche Entdeckung zu machen) oder « The Bald Soprano » (Die kahle Sängerin) nach dem Stück von Ionesco, ein Name, mit dem die Besitzerin die fröhliche Stimmung von 1920 beschwören will. Die Tatsache, dass die letztere Boutique nur Modelle in kleinsten Tailen ausführt, macht deutlich, an welche Kundschaft sie sich wendet.

In diesen Läden hat die « sophistication » wirklich ihre letzte Zuflucht in der Schlichtheit gefunden. Die Modelle, allgemein mit hoher Taille und eher lose als anliegend, sind in der Reinheit ihrer Linien klassisch, ja fast klösterlich, und im Grunde sind es stets die gleichen Formen, die abgewandelt wiederkehren. Bei « A la Carte » beruht die gegenwärtige Kollektion auf acht Grundformen von Corsagen, bei « Bald Soprano » finden sich verschiedenartigere Modelle, von denen jedoch etliche seit sechs Jahren reproduziert werden.

Es ist eindeutig, dass die eigentliche Anziehungskraft von den Geweben ausgeht. Diese Läden unternehmen Entdeckungsreisen durch die ganze Welt, um die exotischsten und luxuriösesten Textilien aufzustöbern, mit denen Effekt zu machen ist. Der Preis spielt dabei keine Rolle. Typisch dafür ist der Schweizer Lamé, der wie flüssiges Gold wirkt, und der bei « The Bald Soprano » in einer Robe mit schaufelförmigem Ausschnitt glanzvoll zur Geltung kommt; geradlinig, bis zum Boden reichend, mit dem passenden Jäckchen, das einen fast vollkommenen Kreis beschreibt und, die Schultern freilassend, nach rückwärts fällt, gefüttert mit einer in Himbeertönen geblühten Seide. Im gleichen Laden sahen wir eine Robe aus einem anderen Schweizer Gewebe in verschiedenen Weisstönen mit Reliefwirkung und grossen grauen, verschwommenen Rosen; dieses Kleid fällt in losen Linien ebenfalls bis zum Boden; der Rock endet mit einem eingezogenen Teil, die weiten Ärmel können zurückgeschlagen werden. Beide sind einzige Kreationen ihrer Art, und die Frau, die sich in diesen Boutiquen kleidet, ist vollkommen sicher, in Gesellschaft niemals dem gleichen Modell zu begegnen.

Die Kundinnen dieser Läden haben eine eigene Art sich zu kleiden angenommen, die weder der Stil eines bestimmten Couturiers noch derjenige der « kleinen Couturière um die Ecke » ist eine Art, die aber eher europäisch als amerikanisch anmutet. Niemand vermag

zu sagen, ob Jacqueline Kennedy diese Richtung vorzeichnete, oder ob sie sie selbst auch einfach übernahm; aber im allgemeinen ist man der Ansicht, dass diese Einstellung auf die Konfektion übergreift, indem sie eine Mode inspiriert, in der dem Gewebe eine derart wichtige Rolle zufällt, dass es kein Unding wäre, zweimal das gleiche Modell aus verschiedenen Geweben zu kaufen, ohne dass die Kundin das Gefühl hätte, zweimal das gleiche Kleid zu tragen.

Norman Norell selbst, der Hohepriester der New Yorker Konfektionsindustrie ist überzeugt, dass seine Kundinnen sich über die Bedeutung der Gewebe durchaus im Klaren sind und ihre eigenen Ideen haben. Die Frauen des Südens zum Beispiel ziehen einen gewissen Schweizer

L. ABRAHAM & CO. SILKS Ltd.,
ZÜRICH

Tissu de soie imprimé noir sur blanc et
blanc sur noir
Black and white reverse printed silk
Modèle Pauline Trigère, New York





Seidenkrepp, der sich fast wie ein sehr leichter Wollkrepp anfühlt, den Wollgeweben vor, die sonst für die Originalmodelle verwendet werden. Es handelt sich um einen Genre von Kleidern, die man « das kleine, schwarze Abendkleid » zu nennen pflegt. Das Eine hat vorne im Rock eine leicht gezogene Partie, die von einem eingearbeiteten Band in der Taille gehalten wird, ein Anderes, Wiederholung eines langen Kleides in Kurz, hat kleine Puffärmel und einen nach unten sich verengenden Rock. Um grosse Wirkungen mit bescheidenen Mitteln zu erzielen hat sich Norell eine Schweizer Seide mit kühnen Dessins in Zitrone und Türkis ausgesucht, die die Mitte zwischen Blumendessin und Tachismus hält, um daraus ein Ballkleid mit Empire-Corsage zu schaffen, schön ergänzt durch eine breite Echarpe aus zitronenfarbenem Taft.

Die Herbstkollektion von Christian Dior, New York, enthält viele Schweizer Gewebe, die in schlichten, aber sehr durchdachten Schnitten Verwirklichung fanden: ein Kostüm aus Alaskine in Bronzetönen hat eine leicht seitlich, mit zwei Schleifen geschlossene Jacke, von denen die eine an der Taille, fast von dem übergeschlagenen Teil verdeckt angebracht ist, die andere am Hals sitzt und voll sichtbar bleibt. Das Futter der Jacke und der kurze Blouson sind aus Schweizer Seiden/Wolle, mit bronzefarbenen und königsblauen Blumen bedruckt. Aus Schweizer Imprimés sind auch etliche Kombinationen von Blusen und Jackenfutter; eine davon ist ein Leopardendruck auf Seide, mit Leopard-Medaillons auf einem glänzenden, kupferfarbenen Grund, der zu den beliebtesten Tönen des Hauses gehört. Eine andere, sehr ausgeklügelte Kombination setzt sich aus Königsblau und Bronzetönungen zusammen und findet Verwendung in einem Cocktail-Ensemble aus goldbesticktem Matalassé mit weitem Rock, der übrigens oft in Ensembles von Dior anzutreffen ist.

Zahlreiche Kostüme und Mäntel für diesen Herbst sind diskret mit persischem Lamm verbrämt; Christian Dior, New York, ziert damit ein graues Ensemble aus einem Schweizer Woll-Terylengewebe, indem er den inneren Halsrand mit einem Lammstreifen besetzt; die Garnitur

Tissu de lin de Saint-Gall uni et brodé
St-Gall plain and embroidered linen fabric
Modèle Sophie, New-York

steht gerade nur so weit vor, dass man auf den ersten Blick meinen könnte, die Jacke sei durchaus mit Pelz gefüttert.

Pauline Trigere bekundet eine solche Vorliebe für Schweizer Tüchli, dass sie gleich ganze Stücke von mit Carrés besticktem Leinen gekauft hat. Sie schuf daraus ein Sommerkleid mit hohem, gerundetem Ausschnitt und weitem Rock, woran die Corsage ein loses Jäckchen vortäuscht, was durch einen in Taillenhöhe eingenähten, aber abstehenden Schrägstreifen erzielt wird. Die nämliche Modeschöpferin verwendet Schweizer Seidenkrepp für ein schwarzes, trägerloses Abendkleid, dessen lange, gerade Linie erst am Boden gebrochen wird durch eine Art steifen Volant, den sie selbst « Diabolo-Saum » nennt.

In der Kollektion Trigere finden sich auch Schweizer Gewebe aus Kunstfasern: zum Beispiel ist ein Ensemble aus Rayonne mit einem schokoladenfarbenen Kleid in Prinzessform, daneben ein leicht gezogenes Kleid, das unter einem vanillefarbenen Mantel zu tragen ist, dessen Ärmel wie Flügel eben die Ellbogen berühren.

Für die Herbstkostüme verwendet Donald Brooks verschiedentlich Schweizer Wollstoffe mit den traditionellen Kaschmirdrucken; es handelt sich um einen jungen Modezeichner, Entwerfer der Kostüme für die erfolgreiche Musical Show « No Strings », mit Schauplatz in einem Pariser Couture-Haus, was auf dem Broadway eine Haute Couture Stimmung auslöste.

Die elastischen Gewebe, die sich für Hosen ganz eingebürgert haben, werden gegenwärtig auch für Blusen und Kleider verarbeitet. Tina Leser hat solche Schweizer Mischgewebe, Vyrene und Baumwolle, mit kühnen, bunten Streifen erworben, aus denen sie nicht nur Hosen macht, sondern auch Oberteile, indem sie die Streifen zerschneidet und sie wie Fransen um die Taille flattern lässt.

Den Tag meiner Erkundung über die Mode beschloss ich mit einem Besuch bei Macy's, das eins der grössten Warenhäuser der Welt ist. Im ersten Stock geriet ich gleich in ein Gedränge von Frauen, die alle zum selben Stand strömten, wo sie sich längliche Plastic-Behälter

mit farbigem Inhalt ergatterten. Ich fand heraus, dass jeder dieser Behälter ein Fourreau-Kleid aus synthetischem Trikot enthielt, die dort für wenige Dollars verkauft wurden. All diese Kleider hatten die selbe Machart, nur in der Farbe waren sie verschieden, und die eine oder andere Frau nahm gleich zwei oder drei dieser Behälter mit.

« Judy O'Grady und die Frau des Präsidenten », könnte man mit Rudyard Kipling sagen, « empfinden wie Schwestern, wenn es darum geht, den Wert eines Gewebes zu begutachten ».

Rhea Talley Stewart.



FORSTER WILLI & CO., SAINT-GALL
Tissu de lin brodé
Embroidered linen fabric
Modèle Sophie, New-York



1. UNION S.A., SAINT-GALL
Organdi brodé
Embroidered organdie
Modèle Jane Derby, New-York

« FISBA », CHRISTIAN FISCHBACHER CO.,
SAINT-GALL
Voile blanc à rayures satin
White satin-striped voile
Modèle Vera Maxwell

3. METTLER & CO. S.A., SAINT-GALL
Ottoman de coton fantaisie
Fancy cotton ottoman
Modèle Guy Douvier pour Christian Dior, New-York

4. A. NAEF & CO. S.A., FLAWIL
Broderie - Embroidery
Modèle Antoinette - Embassy Bridals

5. FORSTER WILLI & CO., SAINT-GALL
Broderie - Embroidery
Modèle Priscilla of Boston

6. « NELO », J. G. NEF & CO. S.A., SAINT-GALL
Broderie - Embroidery
Modèle Joy Time

7. JACOB ROHNER & CO. S.A., REBSTEIN
Organdi blanc brodé
White embroidered organdie
Modèle Lila-Bridal Couture

(Swiss Fabric and Embroidery Center)







FORSTER WILLI & CO., SAINT-GALL
Garniture de guipure
Lace trim
Gants de Hansen Glove Corporation

(Swiss Fabric and Embroidery Center)

Robe en mouchoirs brodés suisses en pièce
Dress in embroidered Swiss handkerchief fabric
Modèle Pauline Trigere, New-York





Le bar des mouchoirs suisses entre les deux portes principales du grand magasin Stern, à New York City.

The special handkerchief bar between the two main doors at the entrance to the Stern's department store, in New York City.



Une robe en mouchoirs suisses exposée dans les vitrines de Lord & Taylor, à la 5^e Avenue à New York.

A Swiss handkerchief dress in a window of Lord & Taylor, Fifth Avenue, New York.



Mouchoirs suisses dans le grand magasin Stern, à New York City; à droite une robe confectionnée exclusivement avec des mouchoirs suisses imprimés et brodés.

The Swiss handkerchief promotion in the Stern's Department store in New York City; right, a dress entirely made of Swiss printed and embroidered hankies.

(Swiss Fabric and Embroidery Center)

Carol Knox présente les mouchoirs suisses lors d'une émission de famille à la TV new-yorkaise.

Carol Knox, the popular women's editor of the TV Family Show demonstrates the elegance of Swiss handkerchiefs.

